

## Bibliographische Daten

**Titel:** Epelein von Gailingen, und was sich seiner Zeit mit diesem ritterlichen Eulenspiegel und seinen Spießgesellen im Fränkischen zugetragen

**Ersteller:** Franz Trautmann

**Signatur:** Amb. 8. 1569

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

## Fünftes Kapitel.

Wie Göz von Zachsberg stirbt, der Jude Zäcklein sich von Epplein lössagt, und was weiter erfolgt ist.

Nun war aber Epplein in sein siebzigstes Jahr gekommen.

Mehrere von seinen alten Freunden waren gestorben, im Kampfe gefallen oder der Rache der Städte zuteil geworden.

Die zwo Bernheimer, Wolf von Wurmstein, der Zäcklein und etliche mehr waren die einzigen von jenen Spießgenossen aus erster Zeit, davon es hieß:

„Eppela Gaila von Dramaus  
Reit allzeit zu Bierzehnt aus.“

Dafür war sein Sohn Johannes dabei. Der hieb auch wacker d'rein, und schien's, er wollte ein zweiter Epplein werden. Ging's demnach frisch drauf los, und erst vor etlicher Zeit hatten sie guten Fang gemacht. Da spannten sie zu Dachau zwei und dreißig Pferde von den Wägen, und wieder zu Walrode mußten die Kaufherren ihre rauhe Macht verspüren.

Wie nun das geschehen war, geriet alles in großen Zorn gegen Epplein, und machten sich ernstlich eins zu Schutz und Trutz.

Das hörte Epplein und dachte zur Stell', desgleichen zu thun.

Just wollte er an's Werk. Da traf ihn ein harter Schlag.

Das war so.

Göz von Zachsberg war auf Besuch beim Epplein. Da ward er krank und kam zum Sterben. Wie der nun so da lag, stand Epplein, sein Sohn, mit etlichen, der